



HEITERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

Nr. 18.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsversehrer, wie auch die Expedition: Budapest, VI., Große Johannesgasse 1/B.	1900.	Für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. —	VII. Jahrg.
---------	---	-------	---	-------------

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Verbreit. durch streng verfo. St.

Unwiderstehlich.



— „Reizende Mädchen das! Tragen alle so verliebte
 Mienen zur Schau!“
 — „hm, das kann ich den Mädchen nicht verdenken!“

Der Neue.

Humoreske von V. Wiesen.

Meine liebe Frau kam nun einmal von der Ansicht nicht lassen, daß gerade die einfältigsten Soldaten die besten Offiziersburschen abgeben. Wie vielen Aerger und Schaden habe ich bereits dadurch gehabt, daß solch' ein Tölpel jede Bestellung falsch ausrichtete und alle Dinge vom unrechten Ende anfang. Doch Alice behauptet, die Dummen lernten zwar langsam, dann aber auch gründlich und man könne sich später ganz auf sie verlassen. Vor allem seien sie gutmütig, bescheiden, unermüdlich und sehr dienstfertig.

Das mußte meine kleine Frau allerdings besser wissen, denn sie war es, die im Hause die Hauptinstruktionen an unsere weißen Sklaven erteilte, dieselben sehr vielseitig beschäftigte, für den höheren Schliff abrichtete und seine Heranbildung zum herrschaftlichen Diener leitete.

Ich fürchte mich also — denn ich bin ein Muster-Ehemann und nicht nur im Dienst, sondern auch im Haus an eine gewisse Subordination gewöhnt — und wählte, meiner Frau zu Liebe, wieder einmal das ärgste Rhinoceros der Kompanie zu meinem Burschen aus.

Johann Prizmbwzki war ein überlebensgroßer Kerl, dessen Gliedmaßen an das vorweltliche Mammuth erinnerten. Daß die Livré seines Vorgängers ihm nicht paßte und Arme und Beine einen Viertelmeter weit vorstreckten, war nicht weiter verwunderlich. Aber Johann betrachtete den Anzug mit solcher Ehrfurcht, solch' stolzem, glückstrahlenden Lächeln um den breiten Mund, daß meine Frau, dadurch gewonnen, erklärte, die Sache würde sich schon machen und der Rock sich während des Tragens wohl noch ausdehnen.

Nun dehnte er sich zwar nicht, sondern er — paßte, doch weil er ohnehin nicht mehr sehr gut gewesen war, so wurde ein neuer, passender Burschenanzug gekauft und Johann blieb auf seinem Posten.

Die Dressur schien wirklich erfreulich fortzuschreiten. Nachdem ein halbes Duzend Teller und Gläser als „Lehrgeld“ zerbrochen war, Johann, im Uebereifer, einige Polsterstühle umgelaufen und die Hängelampe, beim Herunterziehen, von der Decke gerissen hatte, ging die Sache ganz gut. Er deckte jetzt schon selbständig unsern Mittagstisch, servierte tadellos, meldete, wenn auch in etwas merkwürdigen Redewendungen, Besuche an und hörte sogar auf den Namen „Jean“, welche Umwandlung meine Frau für eleganter hielt.

Die Zeit der winterlichen Gastereien war fast schon vorüber; das drückte unsere geselligen Verpflichtungen mächtig, doch beschloßen wir, zur Probe erst einige wenige Bekannte einzuladen, um zu sehen, wie sich „der Neue“ dabei anstellen würde.

Meine Frau nahm ihn zwar nochmals gehörig in die Lehre: „Wie Sie servieren müssen, wissen Sie ja, Jean. Wir sind heute nur 9 Personen und brauchen den Eßtisch garnicht erst auszugehen. Sie decken ganz einfach für 4 Personen auf der rechten, für 4 auf der linken Seite und für die Frau Majorin obenan, auf dem Sopha. Haben Sie mich verstanden?“

„Woll, gnä' Frau, mach ich alles ganz fein,“ versicherte Jean zuversichtlich.

Der Abend kam und mit ihm unsere Gäste. — Aber wer beschreibt den Schrecken meiner Frau, als wir das Eßzimmer betreten. Johann, der Brave, hatte den erhaltenen Befehl wörtlich genommen. Um Platz der Frau Majorin standen Teller, Messer, Gabel, Gläser — auf dem Sopha.

Ein schallendes Gelächter entstand. Indessen, dem Irrtum war bald abgeholfen; der Abend verlief noch viel heiterer und angeregter, als es vielleicht ohne dies komische Intermezzo der Fall gewesen wäre und meine schüchternere Mahnung, ob wir nicht besser thäten, einen Burschenwechsel eintreten zu lassen, blieb unberücksichtigt.

Wieder vergingen mehrere Wochen. Jean erledigte sich seiner Funktionen geradezu musterhaft und zeigte eine ihm nie zugetraute Intelligenz. Alice triumphierte und erklärte, wir dürften es jetzt getrost wagen, auch die höheren Vorgesetzten zu einem Abendessen einzuladen.

Vorsorglich wurde unter persönlicher Leitung meiner Frau der Eßtisch schon mehrere Stunden vor Ankunft der Gäste gedeckt. Die Speisen brachte ein Koch fertig in's Haus, Johann hatte nur herumzureichen.

Alles ging vortrefflich. Der Oberst, dem mein Wein sehr gut zu schmecken schien, war eitel Liebenswürdigkeit und gab unter behaglichem Lachen die ältesten Kalauer zum Besten. Die Frau Oberst hatte ihr bekanntes Bordeauxrotes Ripskleid an, eine besondere Ehrung der Gastgeber, denn Jeder wußte, es war „erste Garnitur“.

Schon ist das Fischgericht glücklich absolviert und Jean schwenkt soeben, die Bratenschüssel in der Rechten, den Saucenapf in der Linken haltend, auf die Frau Oberst zu, da — — — ja, hatte ihn die bordeauxrote Seidenpracht verblüfft, oder der mächtige dunkle Lockenaufbau, der über dem stark graumelierten Scheitel der Bestrengen tronte? — Mit dienstmäßigem „Augen rechts“ stiert er ihr in's Gesicht, hält dabei die Saucière schief — ihr Inhalt ergießt sich in braunem fettigen Strome über das Staatsgewand der Obersten, die einen leisen Schrei ausstößt.

Entsetzt springe ich auf. Selbst mein sonst so resolutes Frauchen ist völlig sprachlos vor Schreck. —

Aber Johann hat nicht umsonst unsere Unterweisung genossen. Er allein bewahrt Fassung in diesem schwierigen Moment, und versichert freundlich grinsend:

Macht nix, macht garnix, Frau Oberst, zu Befehl, is sieh noch viel mehr Soß' draußen in der Küche.“ —

Am Abend dieses verhängnisvollen Tages war meine kleine Frau sehr niedergeschlagen. Zögernd näherte sie sich mir und sagte leise, beinahe etwas beschämt:

„Weißt Du, Mämchen, ich habe doch sonst immer einen sehr richtigen Blick, nicht wahr? Aber dies eine Mal, glaube ich fast — daß — wegen des Jean — wir uns in Zukunft lieber einen klügeren Burschen aussuchen.“

Hurrah, das Kleid der Obersten! Ich hatte also doch endlich Recht behalten. —

Abkühlung.

1.



— „Teure Mathilde, ich liebe Sie so heiß — —!“

2.



— „So, da hams eine kleine Abkühlung!“

Aufrichtiges Lob.

Gräfin (zum Gärtner): „Nun, wie gefällt es Ihnen bei uns?“

Gärtner: „Sehr gut, Frau Gräfin. Ich hab' die gnädige Frau Gräfin darum so gern, weil Sie gar kein Stolz und Nobless' haben und der gnädige Herr Gemahl ist auch ein sehr guter Kerl.“

Anspielung.

Vater: „Du mußt um 8 Uhr in der Schule sein, kannst also um 7 Uhr schon aufstehen.“

Karl: „Ja, ja, aber wie soll ich wissen, wie spät es ist, ich habe ja noch immer keine Uhr!“

Nach dem Sprüchworte.

Kleiderhändler (zum Kunden): „War Ihnen der Rock recht, den ich Ihnen gesandt habe?“

Kunde: „Vollkommen recht! — Ich bin nun gekommen, denselben zu bezahlen. Wieviel kostet er?“

Kleiderhändler: „Dierzig Mark.“

Kunde: „Donnerwetter, das finde ich zu teuer!“

Kleiderhändler: „Wieso zu teuer? — Sie haben doch selbst gesagt, daß Ihnen der Rock ganz recht ist. — Nun — was recht ist, ist — billig.“

Unbegreiflich.

Student: „Sie, Dienstmann, wo ist hier das Verfaßamt?“

Dienstmann: „Sie wollen mich wohl uzen, nicht wahr?“

Gefühlvoll.

Dame: „An Ihrer Stelle, Herr Inspektor, würde ich doch nicht ledig bleiben.“

Junger Mann: „Aber meine Gnädige, das wäre ja nicht edel von mir gehandelt, wenn ich heiraten würde und mir nachher eine andere besser gefiele.“

Praktisch.



Leutnant: „Und wo ist denn der andere Stiefel?“

Bursche: „Den hat der Schuster zurückbehalten, bis die Rechnung bezahlt ist!“

→ Beste Gelegenheit. ←



— „Hörst Du das Bächlein rauschen, lieber Max?“
 — „Jawohl!“
 — „Rauscht es nicht, wie ein Seidenkleid? Apropos, wann bekomme ich meines?“

Der nörgelnde Dichter.

Erblicke ich ein leeres Blatt,
 So kenn' ich seinen Lebenslauf.
 Bevor der ganz geendet hat,
 Steh'n sicher einmal Verse drauf.

Weshalb sprichst Du in Prosa nicht,
 Mein Sohn, wie Dir der Schnabel wächst?
 Wenn ein Gefühlschen Dich besiel,
 Gleich wurden Verse hingeklest.

Natürlich über Lenzesweh'n
 Und Blütenduft und Mondenschein,
 Wie sie mit ihr spazieren geh'n, —
 Denn Liebe muß ja dabei sein.

Nun ja, auch ich war einmal jung,
 Auch ich hab's früher so gemacht,
 Schwelg' noch in der Erinnerung,
 Wenn mir der Lenz entgegenlacht.

Wie war es herrlich, war es schön,
 Als die Natur in Blüten schwamm,
 Als bei des Vogelfangs Getön
 Wir saßen an dem Lindenstamm.

Sie war so hold, sie war so süß,
 Ihr blaues Auge war so treu.
 Ich fühl' mich wie im Paradies,
 Nur sie, sie war ein wenig scheu — — —

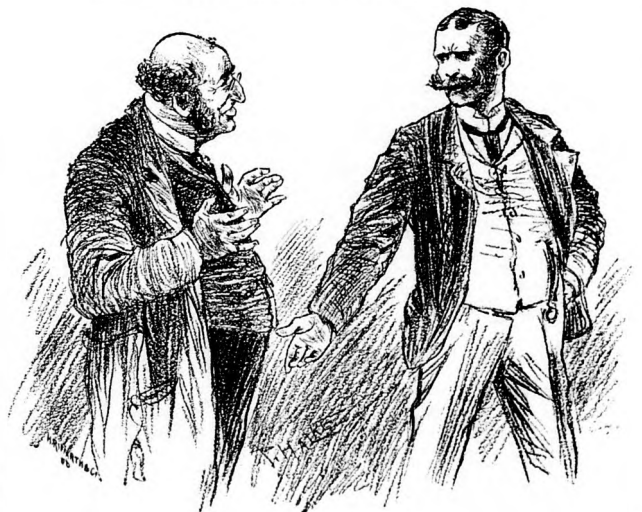
Poh Saferment, was ist das heut?
 Will mir das Zeug nicht aus dem Sinn?
 Ich schelte auf die Dichtersleut'
 Und schmiere selber Verse hin. M. H.

————— Zerstreut. —————



— „Herr Professor, Herr Professor, ein Dieb ist durch das Fenster in die Wohnung gestiegen.“
 — „Sagen Sie ihm, er soll ein andermal kommen, ich habe jetzt keine Zeit.“

————— Logisch richtig. —————



— „Ich sage Ihnen doch, ich brauche die tausend Mark zur Befriedigung eines Gläubigers!“
 — „Aber erlauben Sie, warum soll ich jetzt Ihr Gläubiger sein, statt einem Andern?“

Beim Reitunterricht.



— „Sie Einjähriger, man merkt es deutlich, daß der Klügere nachgibt; das Roß läßt sich die Mißhandlung gefallen, die Sie ihm zu Teil werden lassen!“

Ein „Moderner“.

— „Jetzt weiß ich nicht, ob ich den Faust in moderner Richtung umarbeiten, oder lieber einen ganz neuen schreiben soll!“

Mißverständen.

Töchterreicher Vater (in der Musikalienhandlung): „Geben Sie mir Gesangsnoten für meine Tochter!“

Kommis: „Bitte — für Alt?“

Kunde: „Aee — für die Jüngste!“

Benutze Gelegenheit.

Er (schwärmerisch): „Wie herrlich rings alles im Abendgolde strahlt.“

Sie: „Aber, wenn Du so für Abendgold schwärmst, da könntest Du mir doch wirklich zu meiner neuen Abendtoilette den neuen Goldschmuck kaufen.“

Die vier Temperamente.



I.

II.

III.

IV.

Maiu.

Mama: „Warum weinst Du, Friß?“

Friß: „Ach, Mama, die Köchin hat mich gestern geprügelt.“

Mama: „Nun aber, das war gestern, warum weinst Du heute?“

Friß: „Du warst ja gestern nicht zu Hause, Mama!“

Aus der guten alten Zeit.

Beamter: „Bischt Du ein Handwerker oder seid Ihr ein Kaufmann?“

Moderne Frauen.



— „Da schreibt mir mein lieber Mann, er sendet mir 100 Mark nebst 1000 Grüßen! Umgekehrt wär' mir es doch lieber!“

Gut gegeben.

Ballettuse: „Schon wieder ein falscher Schmuck, Herr Baron; ich beginne fast, an der Echtheit Ihres Adels zu zweifeln.“

Gefährlich.

Polier (bei einem Neubau, zu den Maurern, nachdem er eine Prise Schnupftabak genommen hat): „Jäzt — Leutkn — halt 's die Mauer, daß s' nit umfällt, derweil i' nies'!“



— Im Zweifel. —

— „Die hätte ich heiraten sollen!
Jetzt weiß ich nicht, lacht sie mich aus
oder ihn, den sie geheiratet hat.“

Ein und dasselbe.

Franzose (der Unterricht im Deutschen
nimmt, zu seinem Lehrer): „Ist nachäffen und
nachahmen dasselbe, Monsieur?“

Lehrer: „Ein und derselbe Begriff.“

Franzose (schreibt einige Stunden später
an eine junge deutsche Dame, die er verehrt, einen
Brief, in welchem unter anderem auch zu lesen
ist): „Ich werde es mir zur heiligsten Aufgabe
meines Lebens machen, Ihre glänzenden Tugenden
nachzuäffen.“

Gut abgerichtet.

Junger Mann: „Eieschen, wie alt ist
denn Deine ältere Schwester?“

Kleines Mädchen: „Diese Frage wird
Ihnen Mama beantworten.“

Aus dem Buche des Lebens.

Soll Dein Name leuchtend strahlen,
Mußt mit Mühe Du bezahlen
Diesen Ruhm!
Soll mächtig Dein Lob erschallen,
Dann tracht' einfach zu gefallen
Dem Publikum!

U. H.

Im Restaurant.

— „Was, Sie essen ein Rostbeef und sind
Mitglied des Vegetarier-Vereins?“

— „Jawohl, aber nur Ehrenmitglied.“

Angalant.

Fräulein: „Ich weiß wahrlich nicht,
ist mein Geburtstag am 17. oder am
27. dieses Monats.“

Junger Mann: „Ach Fräulein,
die paar Tage machen ja bei Ihrem
Alter keinen Unterschied.“

Eigendünkel.

So Mancher scheint Dir antipathisch,
Weil gleichfalls Du ihm so erscheinst,
Weil Du Dich selber für sympathisch
Stets hältst und es zu sein vermeinst!

Dr. W.

Ein kluges Kind.

Tante: „Mir scheint, Rudi, Du
liebst die Äpfel, die ich Dir gebe, mehr
als mich?“

Rudi: „Nein, Tantchen, Dich liebe
ich mehr, aber die Äpfel esse ich lieber.“

— Gut repliziert. —



— „Nicht wahr, Fräulein, Sie hatten schon einmal das
Vergnügen, mit mir zu tanzen?“

— „Nein, ein solches Vergnügen hatte ich bisher noch
nicht, obgleich ich mit Ihnen schon getanzt habe.“

Ballgespräch.



— „Mein Fräulein, Sie sind so schlecht gelaunt, was ist Ihnen denn über Ihre reizende Leber gelaufen?“

Die Blume.



Du bist wie eine Blume
So hold, so schön und rein,
Du holde Menschenblume
Ich wollte, Du wärst mein.

Du schüttelst mit dem Köpfcen
Und sagst — es kann nicht sein?
Reich mir die Gerstenblume,
Dann füg' ich mich darein.

Splitter.

Der Ruf nach Freiheit ertönt aus dem Munde Aller; aber das Sehnen nach ihr mangelt den Meisten.

Zufriedenheit im Glück ist doppeltes Glück.

Die Liebe ist eine Sonne, um welche sich das ganze Leben bewegt.

Am Scheidewege sich entschließen, ist zu spät, man soll vom Anfang an zum Ziele streben.

Die Natur ist der oberste Prediger der Wahrheit.
Heinrich Beck.

Druckfehler.

Unser Männerchor hat seinen Verstand verloren.

Großmützig.

Bettler (welcher 1 Pfennig Almosen erhält): „Behalten Sie ihn! Empfangen Sie von mir die gleiche Summe und stiften Sie das ganze Kapital den Armen dieser Stadt und zwar so, daß die Zinsen alljährlich zu Weihnachten an Alle gleich verteilt werden!“

Wexir-Bild.



Wo ist der Berggeist?

Aus der Kaserne.

Unteroffizier (zu einem Einjährigen, einem Spezereihändler-Kommiss): „Sie Heringsbändiger, Sie sitzen auf dem Pferde, als ob Sie aus Bonbons zusammengesetzt wären!“

Aus der Kinderstube.

Mama: „Wenn Du nicht brav bist, dann hau ich Dich!“
Rudi (lachend): „Das sagst Du ja dem Papa auch!“

Das Abendrot.

Sie: „Gerade Du als Naturschwärmer solltest Dich am wenigsten darüber aufhalten, daß ich mich zu unseren Abendgesellschaften schminke, denn Deine angeschwärmte Natur schminkt sich doch abends auch mit dem Rot der Abendsonne.“